

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 53.

Freitag den 2. Juli

1841.

Zweites Semester 1841.

An das Amts- und Intelligenz-Blatt und seine alte und neue Passagiere.

Glück zur Fahrt mein heitres Blättlein,
In der weiten Welt bekannt,
Nach stets Deinem Namen Ehre,
Ehre Deinem Vaterland.

Fest und stark, von biedrem Stamme,
Wählst Du nicht um fremde Gunst,
Wählst stets gerade Wege,
Füllst Dich nicht in blauen Dunst.

Scheint auch Manches nicht ganz klar,
So komm nicht gleich ins Feuer!
Wo nichts ist, da erhebt sogar,
Der Kaiser keine Steuer.

Froher Sinn und deutsche Wahrheit
Sei Dein Wahlspruch früh und spät,

Neues sollst Du nur verbreiten,
Melde wie's auf Erden geht.

Gute Botschaft sollst Du bringen
Den Abonnten fern und nah,
In den Hütten und Palästen
Heiß es: unser Freund ist da.

Kommt herbei; ihr Passagiere,
Keinem soll ein Leid geschehn,
Nenn nur euere wahren Namen,
Laßt in das Gesicht euch sehn.

Dem die Wahrheit an der Stirne,
Und nicht stets das letzte Wort,
Jeden Lügner, der sich zeigt,
Streiche aus dem Blatts-Aktord.

Nun so gehe fröhlich weiter,
In das zweit' Semester hinein,
Und es wird, ist ER Begleiter
Sturm und Wind Gehorsam seyn.

Preise.

Victualien.	Er.
1 Pfund	20
1 Malz	16
—	16
—	22
—	20
—	15

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Am Montag den 12. d. M. wird eine Amts-Versammlung gehalten werden, wobei sich die Deputirten der Orte Freudenstadt, Wittensweiler, Grünthal, Lombach, Wittendorf, Unterfisingen, Oberfisingen, Statten, Thumlingen, Dornstetten, Eresbach, Pfalzgrafensweiler, Edelweiler, Grömbach, Igelsberg, Göttsfingen, Besenfeld, Schwarzenberg, Loßburg, Schömberg, Baiersbronn, Reichenbach,

Vormittags 8 Uhr auf hiesigem Rathhaus einzufinden haben.

Die hiebei zur Berathung kommenden wichtigen Gegenstände sind:

Der Amts-Corporations-Stat, die Amtsvergleihung, die Vertheilung des Ertrags der Strafen wegen Unzuchtvergehen, die Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses und des Rekrutirungsraths und der Oberamtsgerichtsbeisitzer.

Den 1. Juli 1841.

K. Oberamt,
Fleischhauer.

Freudenstadt.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, die Zehentrechnungen auf das Jahr 1840 binnen 8 Tagen zur Revision hieher einzusenden.

Den 1. Juli 1841.

K. Oberamt,
Fleischhauer.

Oberamt Horb.

Horb.

Die K. Pfarr- und Schultheißenämter werden daran erinnert, daß auf den



1. Juli unfehlbar die Auszüge aus den Geburts- und Sterberegistern, aus den Impfbüchern, Impfregistern, die geburtsbüchlichen Tagbücher und Leichenregister an den Oberamtsarzt eingesandt werden müssen, wornach auch die Impfärzte, Geburtshelfer, Hebammen und Leichenschauer ungesäumt zu bescheiden sind.

Den 20. Juni 1841.
K. Oberamt,
Wiebbeckin, A.B.

Hofkammeramt Herrenberg.

Herrenberg.
[Gusseisen-Verkauf.]

Am Mittwoch den 7. dieß
Vormittags 11 Uhr
werden in der Hofkammerverwaltung
2 eiserne Herdplatten und
1 Kanonenofen
im öffentlichen Aufstreich gegen baare
Bezahlung verkauft werden.
Den 1. Juni 1841.
K. Hofkammeramt.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Die unterzeichnete Stelle macht hiemit bekannt, daß der Weg von Heselbronn über Lengeloch nach Beuren, längstens bis Jakobi d. J. nicht befahren werden kann, indem man den Weg zu neuer Herstellung verakfordirt hat, und wegen den Arbeitern, so wie wegen der Steinmaterialien nicht befahren kann.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen zu lassen.

Den 22. Juni 1841.
Schultheißenamt,
Kübler.

Gündringen,
Oberamts Horb.

Nach gemeinderathlichem Beschluß wurde der jung Johannes Wolf, Uhrenmacher, wegen seines verschwenderischen Lebenswandels, und weil derselbe viele Schulden contrahirt, welche eingeklagt wurden, für mundtobt erklärt, was andurch zur

Nachachtung hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 27. Juni 1841.
Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß
Baumgärtner.

Altheim,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Es liegen bei der Stiftungspfleg-Kasse Altheim 1400 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Procent Verzinsung zum Ausleihen parat.
Den 28. Juni 1841.
Stiftungspfleger
Stehle.

Außeramtliche Gegenstände.

Altenstaig.
[Pferds-Verkauf.]

Ein fünfjähriges Pferd, zum Reiten und Ziehen geschickt, Wallach, Rothschimmel, Remontemes, steht im Kameralhof zum Verkauf, und wird demjenigen zugeschlagen, der bis zum 14. Juli das höchste Anbot macht.

Den 29. Juni 1841.
Kameralverwalter Weber.

Wildberg.

[Eingestellter Hund.]

Es hat sich ein weißer Spitzhund mit einem schwarzen Flecken auf dem Schwanz bei Polizeidiener Reichardt dahier eingestellt, der Eigenthümer hievon kann ihn gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen.
Den 29. Juni 1841.

Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

Unterzeichneter hat eine Parthie Wagnersholz zu verkaufen, bestehend in 120 bis 125 breiten Felgen, 50 bis 60 schmale Felgen, 15 Achsen und 20 Griesbretter.

Den 1. Juli 1841.
Gemeindepfleger Frei.

Nagold.

Unterzeichneter hat guten 1840ger Erndtewein das Imi zu 1 fl. 20 kr. gegen baare Bezahlung zu verkaufen.

Den 30. Juni 1841.
E. Fr. Müller,
Saisensieder.

Freudenstadt.

Den 5. Juli

wird die Haier'sche Bierbrauerei, welche Lorenz Luz, Rothgerber in Altenstaig, im Besitz hat, entweder verkauft oder verpachtet. Die Zeit ist Vormittags 10 Uhr

bestimmt.
Nachmittags wird eine Auktion von mehreren Fahrnißstücken abgehalten.
Den 28. Juni 1841.

Aus Auftrag,
Geometer Ettwein.

Börstingen,
Oberamts Horb.

[Geld-Offert]

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen bei dem Unterzeichneten 125 fl. zum Ausleihen parat.
Den 26. Juni 1841.

Pfleger,
Gemeinderath
Kasimir Bareis.

Nagold.

[Incipienten-Gesuch.]

In eine gemischte Handlung wird unter billigen Bedingungen ein mit den nöthigen Kenntnissen begabter junger Mensch in die Lehre aufgenommen, und wird auf frankirte Anfragen das Nähere ermittelt durch die Redaktion d. Bl.

Den 27. Juni 1841.

Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

[Haus- und Liegenschafts-Verkauf.]

Die hinterlassene Wittve des Lorenz Finkel dahier, beabsichtigt sich, ihr ein Viertel beistehendes Wohnhaus nebst 2 Morgen Bau- und Mahfeld im Weze

öffentlicher
Hand zu ver
Die Lieb
laden, am
Dienst
im Wirtsh
einzufinden.
Den 25.

Ober
[Hofgüter]
sch
frequenter
sen, aus f
Dieses Anwe
1) einem gro
neu erba

Ruhe in
Aus de

Eine g
ich, von mei
nischen Dog
der Flur ve
fackerte, un
Entelin, M
Abendbrot zu
spie in meine
Mutter noch
dert; selbst
sagte: — N
gewiß jetzt
lich auf Euch
Bewahr
später. —
Wie G
len mit dem
Gewiß,
Und Du
Ja, Kin
Das liel
mich bei der



o I b.
guten 1840er Ernd-
Zmi zu 1 fl. 20 fr.
Bezahlung zu ver-

1841.
E. Fr. Müller,
Saifensieder.

nstadt.
Juli
Bierbrauerei, welche
erber in Altenstaig,
weder verkauft oder
eit ist
gs 10 Uhr

wird eine Auktion
istücken abgehalten.
1841.
Aus Auftrag,
ometer Ettwein.

ingen,
ts Horb.
[Offert]
iche Sicherheit liegen
erzeichneten 125 fl.
nen parat.
1841.
Pfleger,
Gemeinderath
asimir Boreis.

o I b.
en-Gesuch.]
andlung wird unter
n ein mit den nöthi-
abter junger Mensch
ommen, und wird
gen das Nähere er-
edaktion d. Bl.
1841.

bach,
Freudenstadt.
EigenschaftsVer-
f.]
Wittve des Lorenz
hichtiget sich, ihr
s Wohnhaus nebst
d Mahfeld im Wege

öffentlicher Versteigerung aus eigener
Hand zu verkaufen.

Die Liebhaber werden hiemit einge-
laden, am

Dienstag den 6. Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshaus zum Hirsch dahier sich
einzufinden.

Den 25. Juni 1841.

Aus Auftrag,
Schultheiß Seeger.

Schernbach,
Oberamts Freudenstadt.
[Hofguts- und Schildwirths-
schafts Verkauf.]



Wegen dem eingetrete-
nen Tode meiner Frau
bin ich entschlossen, mein
hiesiges Hofgut sammt
frequenter Schildwirthschaft zum Ver-
kauf, aus freier Hand zu verkaufen.
Dieses Anwesen besteht in Folgendem:
1) einem großen, erst vor 36 Jahren
neu erbauten und gut eingerichteten

Wirthschaftsgebäude mit sehr um-
fangreichem Keller unter demselben,
welcher mit großen in Eisen ge-
bundenen Lagerfässern ausgelegt ist.

- 2) einem älteren Haus, dem früheren
Wirthschaftsgebäude, mit eingerich-
teten Stallungen, Scheuer und Platz
zu Aufbewahrung des Futters; das-
selbe ist ebenfalls mit einem Keller
versehen.
- 3) einem Gebäude zur Aufbewahrung
der Früchten, mit Pferdestall, Fut-
terboden, Scheuer zum Dreschen,
und Keller.
- 4) der Hälfte an einem großen zweistö-
ckigen Waschhaus sammt einge-
richteter Branntweinbrennerei.
- 5) einem Streue-, Wagen- und Holz-
schopfe unter einem Dache.
- 6) einem einfachen Schweinestall.
- 7) einem Bachhaus.
- 8) einer bedeckten Regelpahn.
- 9) einem Theil an einer Pottaschenfiederei.
- 10) 2 Morgen 2 1/2 Brtl. Gärten beim

Haus mit den schönsten fruchtba-
ren Obstbäumen versehen.

- 11) ungefähr 50 Morgen Acker- und
Wiesfeld, alles zunächst dem Haus
und im besten Zustande.
- 12) ungefähr 200 Morgen Waldungen.
- 13) ungefähr die Hälfte an der Schern-
bacher — und 1/4 an der neuen
Sägmühle.

Ich lade die Liebhaber dieses An-
wesens zum Ankauf desselben unter dem
Bemerken hiermit ein, daß demjenigen,
welcher innerhalb 2 Monaten ein an-
nehmbares Offert einlegt, die Zusage
gemacht wird, und daß ein großer
Theil des Kauffchillings gegen Verzin-
sung stehen bleiben kann.

Den 23. Juni 1841.

Gutbesitzer und Ochsenwirth
Philipp Mast.

Ruhe im Sturm, Sturm in der Ruhe.

Aus den hinterlassenen Papieren des

Grafen D...

(Fortsetzung.)

Eine ganze Stunde vor der verabredeten Zeit trat
ich, von meinem Lieblingshunde, Stor, einer großen dä-
nischen Dogge, begleitet, bei Thoms ein. — Er saß auf
der Flur vor dem Heerde, auf dem ein lustiges Feuer
flackerte, und rauchte aus einer kurzen Pfeife. Seine
Entelin, Maria, war beschäftigt, ihm sein einfaches
Abendbrot zu bereiten. Das liebliche Mädchen, die Ge-
spie in meiner Kinderjahre, in den Tagen wo meine gute
Mutter noch lebte, grüßte mich freundlich aber verwun-
dert; selbst Thoms sah mir ernsthaft in's Gesicht und
sagte: — Nun, Ihr habt recht, junger Herr, Ihr kommt
gewiß jetzt schon, mir abzusagen, damit ich nicht vergeb-
lich auf Euch warte. —

Bewahre, antwortete ich, ich dachte, es sey schon
später. —

Wie Graf Edmund, rief Maria ängstlich, Sie wol-
len mit dem Großvater?

Gewiß, Maria.

Und Du willst ihn mitnehmen, Großvater?

Ja, Kind, wenn er nun einmal nicht anders will. —

Das liebe Mädchen war todtenbleich. — Sie faßte
mich bei der Hand und drückte dieselbe ängstlich an ihre

Brust. — Graf Edmund, rief sie stehend; bleiben Sie
davon, begeben Sie sich nicht so muthwillig in Gefahr;
es ist ja nicht ihr Beruf.

Thoms stand auf und legte mir die Hand auf die
Schulter, ohne weiter ein Wort zu reden. — Ich strei-
chelte Marien die Wange und äußerte nichts. —

Sie fieng an zu weinen; ich scherzte über ihre Angst
und meinte, warum sie denn für mich besorgt sey und
nicht für den Großvater, der doch so oft, bei noch bö-
serem Wetter, sich auf die See wage.

Der Großvater, entgegnete sie höchst kindlich, das
ist nun einmal der Großvater, von dem wills der liebe
Gott so haben, aber von Ihnen, Graf Edmund — —

Thränen hinderten sie fortzufahren. Ich ließ mich nicht
von meinem Willen abbringen, verzehrte lustig mit dem
alten Thoms sein Abendbrot, that ihm Bescheid aus sei-
ner Rumflasche, und war bereit ihm zu folgen, als er
aufstand. —

Den Hund lassen Sie hier, Herr Graf, sagte er
halb bittend halb befehlend. —

Wenn du es so willst, Alter. — Ich befahl dem
gut dressirten Hunde sich neben Mariens Stuhl hinzule-
gen. — Thoms zündete die Laterne an und wir giengen. —
Maria sprach kein Wort, aber als ich ihr die Hand reichte,
drückte sie mir etwas in dieselbe. — Es war ein silbernes
Kreuzchen mit dem Auge der Vorsehung, wie es Seefah-
rer ihren Mädchen zu schenken pflegen. — Vor ihren Au-
gen hing ich es um, und barg es auf meiner Brust. —

Sie lächelte unter Thränen, freundlich mild, wie Shakspear die Geduld schildert.

Als wir in's Freie traten, Thom's und ich, brauste und ein fürchterlicher Sturm entgegen. — Festen Schrittes eilten wir dem Leuchthurm zu. — Noch hatten wir denselben nicht erreicht, als wir etwas hinter uns her schnauben hörten; es war Stör, den Maria trotz ihres Großvaters Willen fortgelassen hatte, um in ihm mir noch einen Begleiter zum Schutz mitzugeben.

Unten in der sicheren geschützten Bucht lag Thom's Ewer; und Wilm, Mariens Bruder, trat uns auf der untersten Stufe entgegen. Thom's untersuchte sein Fahrzeug und wir beiden jungen Bursche stiegen mit einander zum Feuer hinauf. Als wir oben ankamen, begrüßte uns der Wächter mit den Worten: das wird eine böse Nacht; das erste Viertel gieng blutroth auf und hatte den alten Mond im Arm; Nordost zu Ost lavirte heute Nachmittag schon ein Zweimaster; mir schien er ein Hollandsfahrer, und die haben gewöhnlich nur halbe Mannschaft, den Schiffer, sein Weib und seinen Hund, ein oder zwei Matrosen und den Jungen; das pflegt Alles zu seyn. — Ihr thate besser, er suchte wieder in die hohe See hinauszukommen und sich vom Hundsriff abzubalten. Du wirst wohl hinaus müssen, Vater Thom's. Was meinst Du?

Eingehüllt, wie ich war, in den dicken Biberroth, hatte er mich für den Kootsen gehalten und bemerkte jetzt erst seinen Irrthum. Ei, ei, junger Herr, sagte er, hätte ich mir doch eher des Himmels Einsturz als Euch vermüthet; nun seyd willkommen auf dem Thurm; Ihr seyd ohnehin nicht wieder hier gewesen, seit Fräulein Emma fort ist. — Macht's Euch bequem, Herr Graf, so gut es gehn will, aber Ihr findet nichts hier oben als Schiffsbrod und gedörrte Schollen; die alte Theertonne, der Peter Hausen, hat mich einmal wieder sitzen lassen.

Der geschwähige Wächter plapperte noch lange fort. Ich achtete seiner weiter nicht, denn eine seltsame Unruhe hatte sich plötzlich meiner bemächtigt. — Jene unerklärliche Stimme von jenseits, die wir Ahnung nennen, regte sich in meiner Brust. Ich stieg bis zum Feuerbecken hinauf, und schürte die Gluth an. Der Sturm brauste gewaltsam und fuhr zu Zeiten über das Leuchtfeuer hin, als schnitte er die Flammen von den Kohlen ab. Desto heller schlug sie aber gleich nachher wieder auf; die Wogen wurden hoch über die Klippe geschleudert, auf der der Thurm stand, nur die innere Seite desselben, durch einen Halbkreis von Felsenriffen geschützt; lag ruhig da, und Thom's Ewer schaukelte sich im unstäten Schwanken des Mondlichtes, das von Zeit zu Zeit durch die vorübergepeitschten Wolken brach als gieng' ihn die ganze Außenwelt nichts an; er lag da wie ein Kind in der Wiege, schlummernd, während ringsum die Wände von einem Erdbeben zerrissen zusammenstürzten. Es that mir wohl in die Gluth zu sehen, die mein Antlitz röthete, während der grimme Sturm mich mit seiner Kälte safte.

Wir brachten die Nacht auf dem Thurme zu, ohne irgend das Signal eines hilfsbedürftigen Schiffes zu be-

merken. Die Natur hatte ihr gutes Recht gefordert, ich war unter dem Brausen des Windes eingeschlafen, und wachte erst gegen Morgen, als ich das Unwetter plötzlich wie durch ein „Quos ego“ Neptun's gelegt hatte, auf; der Tag begann zu dämmern. — Der Wächter stand neben dem Feuerbecken und schaute in die Gluth hinaus. — Da stieg er plötzlich herab und weckte mit lautem Hollar die Schläfer. — Im Nu waren wir oben. Er deutete auf zwei Rissen, die wie leichte Rähne, von der beruhigten Gluth getrieben, dem Thurm zuschwammen. Neugierig eilten wir hinab und sprangen in das Fahrzeug. — Mit leichter Mühe wurden die Rissen aufgefischt und an das Land gebracht; sie waren lang und schmal, durch einen beweglichen Deckel verschlossen und mit Stricken fest an einander gebunden.

Wer beschreibt unser Erstaunen, als wir sie öffneten. — In der einen lag ein ällicher Mann, in der andern eine Jungfrau. Der tiefste Schlaf hatte sich ihrer bemächtigt und sie gefesselt; nur das leise Wallen der Brust im Athem sprach von ihrem Leben. Schön war sie wie die schlummernde Aphrodite. Ihr Begleiter auf dieser seltsamen Fahrt schlug alsbald die Augen auf und richtete sich in die Höhe, ängstliche Blicke um sich werfend. Wir hoben ihn behutsam heraus und stellten ihn hin: er schüttelte sich wie Jemand, der aus unruhigem Schlafe erwacht und die bösen Träume abzustreifen glaubt. Dann fragte er uns auf Schwedisch, wo er sey? Ich antwortete ihm in derselben Sprache, daß er sich an deutscher Rasse befände. Da ward er wie neu belebt und erzählte mir im fließendsten Deutsch, obwohl mit ausländischem Accent, er sei ein schwedischer Kaufmann und habe sich mit seiner Tochter zu einem Verwandten in Hamburg begeben wollen. Als das Unglück über sie hereingebrochen, habe sich das Schiffsvolk des langen Bootes bemächtigt und ihn nebst zwei anderen Passagieren und Evelinen seiner Tochter, zurük gelassen. Da sey ihm wie von der Vorsehung jenes Mittel, sich und sein Kind zu retten eingefallen, indem ihm von früheren Zeiten her erinnerlich, daß die Risse ganz in der Nähe seyn müßte. —

Ich sorgte nun dafür, daß er und sein holdes Kind, das noch immer in einer tiefen Ohnmacht lag, auf das Schloß gebracht wurden.

Ich habe noch nicht von meinem Vater gesprochen und will das Versäumte hier mit wenigen Worten nachholen. — Wir stammen aus einem der ältesten p-schen Geschlechter; die Verbindung meiner Eltern war das Werk einer Familienübereinkunft, der mein Vater aus Gehorsam gegen seinen strengen Oheim, den Eschen Minister, meine Mutter aus ähnlichen Ursachen, sich gesügt. Ihre Ehe war nicht glücklich, wie ich dies aus dem Munde eines alten Dieners öfters vernommen; an wem die Schuld lag, ist mir unbekannt geblieben, und wüßte ich's auch, so dürfte ich doch nicht darüber reden, denn ich bin der Sohn Beider, ihr einziges Kind. Die Ursache mag wohl darinn zu suchen seyn, daß sie nicht

zu einander mahlten wol dem himml Die Mutter kaum zehn Vater nach seiner Verm überließ mich ner Güter, für die Unis ziehn, als fehrte, mich das wir seit von der ich Er war sch muth ligert lem Uebrig er doch gle studieren und würde er mi an der See mene Freibe die meiste Z ich damals schäftigend. der Welt; n alten Predig dessen Entel ich auch der ich nicht be gewähren.

So wi dem Vater ich von dem von seinem und sorge sch sich unter u nen Maria, ich weiter ni geschlossen u bemüht, die in's Leben gütige Auin dem ich mei bezeugte, si Schlosse me ich. — „De „des ehemal — Desselber und scharf a sind sein So freut mich. tes drückte im Gelächter; d darüber freu Die Na

Recht gefordert, ich eingeschlafen, und Unwetter plötzlich gelegt hatte, auf; Der Wächter stand in die Gluth hin und weckte mit lauten Schreien; wir waren oben. leichte Kähne, von Thurm zuschwamm, sprangen in das Meer, die Rillen auf den Decken waren lang und tief, die Klappen verschlossen und

als wir sie öffneten, sah ich einen Mann, in der Nacht schlaf hatte sich ihm das leise Rollen des Schiffes dem Leben. Schöne Augen. Ihr Begleiter schloß die Augen auf, die Blicke um sich herum und stellten sich, der aus unruhigen Träumen abzustreifen, Schwedisch, wo er die Sprache, daß er ward er wie neu in Deutsch, obwohl Schwedischer Kaufmann zu einem Ver- Als das Unglück das Schiffsvolk des Nebst zwei anderen er, zurück gelassen, eines Mittel, sich dem ihm von frühe ganz in der Nähe

sein holdes Kind, Nacht lag, auf das Wasser gesprochen gen Worten nach- der ältesten Eltern war das mein Vater aus dem, den Ursachen, sich gewie ich dies aus vernommen; an ent geliebten, und cht darüber reden, ziges Kind. Die yn, daß sie nicht

zu einander paßten, und die Convenienz die Neuvermählten wohl mit allen irdischen Gütern, aber nicht mit dem himmlischen, dem der Liebe, ausstatten konnte. Die Mutter starb früh; sie ward mir entrisen, als ich kaum zehn Jahre alt war. Gleich darauf gieng mein Vater nach Stockholm, wo er schon früher bald nach seiner Vermählung in gleicher Eigenschaft gewesen, und überließ mich der Sorgfalt des Predigers auf einem seiner Güter, der sein Jugendfreund war. Hier ward ich für die Universität gebildet, und sollte dieselbe eben beziehen, als mein Vater plötzlich und unerwartet zurückkehrte, mich zu sich berief, und mit mir das Schloß, das wir seitdem nicht wieder verließen, und zu der Zeit, von der ich rede, bereits fünf Jahre bewohnten, bezog. Er war schweigsam und finster geworden, düsterner Unmuth lagerte sich auf seiner Stirn, und obwohl in allem Uebrigen gütig und freundlich gegen mich, vereitelte er doch gleich meine lang gehegten Lieblingspläne, zu studieren und zu reisen, und erklärte mir so lange er lebe, würde er mir nie gestatten, ihn und unser Besitzthum an der See zu verlassen. — Sonst ließ er mir vollkommene Freiheit und kümmerte sich gar wenig um mich, die meiste Zeit mit geschichtlichen Studien, an denen ich damals keinen sonderlichen Geschmack fand, sich beschäftigend. Wir lebten in voller Abgeschlossenheit von der Welt; mein ganzer Umgang beschränkte sich auf den alten Prediger des Fischerdorfes, den alten Thoms und dessen Entel, und unsern alten Diener Kurt. So sehr ich auch den Vater ehrte, so war ich doch froh, wenn ich nicht bei ihm zu seyn brauchte, und er ließ mich gewähren.

So wie wir das Schloß erreichten, gieng ich zu dem Vater und meldete ihm, was vorgefallen und was ich von dem Fremden erfahren. — Es ist gut, sagte er, von seinem Buche ausblickend, in gewohnter Kürze; geh und sorge für die Leute. Und da kein weibliches Wesen sich unter unserm Dache befindet, so sende zu der kleinen Maria, um die Fremden zu bedienen. Das brauchte ich weiter nicht zu thun, denn Maria hatte sich uns angeschlossen und war bereits eifrig um die Schiffbrüchige bemüht, die, als ich mich nach ihr erkundigte, so eben in's Leben zurückgekehrt war. „Wem haben wir für die gütige Aufnahme zu danken,“ fragte der alte Kaufmann, dem ich meine Freude über das Erwachen seiner Tochter bezeugte, statt aller Antwort. — Sie sind auf dem Schlosse meines Vaters des Grafen D... erwiederte ich. — „Des Grafen D...“ wiederholte er lebhaft, „des ehemaligen P... schen Gesandten in Stockholm?“ — Desselben. Kennen Sie ihn? — Er sah mich lange und scharf an; dann sagte er kurz: „Nein.“ — „Sie sind sein Sohn?“ sagte er nach einer Pause hinzu, das freute mich.“ — Ich blickte ihn verwundert an und unterdrückte im Uebermuth der Jugend nur mühsam ein Gelächter; denn es kam mir so komisch vor, daß er sich darüber freute, ich sei meines Vaters Sohn.

Die Nacht vergieng ruhig. — Der Sturm legte sich

gegen Morgen. — Als ich in der Tagesfrühe die beiden Geretteten begrüßte, sah ich mit Entzücken, daß sich die schöne Jungfrau gänzlich erholt hatte. War sie mir gesellen in dem trüben sargähnlichen Behältniß, das die Scheintode umschloß, schon wie eine schlummernde Aphrodite erschienen, so konnte ich heute, da sie in dem ganzen Glanz ihrer Schönheit und Jugend vor mir stand, meine Blicke gar nicht von ihr abwenden. Sie hatte wunderbare Augen; einen anderen Ausdruck weiß ich noch jetzt nicht dafür und beschreiben kann ich sie nicht. Alles an ihr war schön, die herlichen blonden Locken, das edle Antlitz, die schlanke Gestalt. Aber ihre Augen waren schöner als Alles. — Sie begrüßte mich mit ferndlicher Rede als ihren Netter, ich glaubte Engelsstimmen zu vernehmen und blieb ihr die Antwort schuldig.

Ihr Vater theilte mir seinen Wunsch mit, dem meinigen vorgestellt zu werden. Ihm willfahrend gieng ich hin, um es diesem zu sagen, er antwortete mir aber finster. Was soll ich mit dem Mann? Ich habe nichts für ihn gethan, und liebe die Schweden nicht. Entschuldige mich, wie du willst, das sei Dir überlassen; und übe die Pflicht der Gastfreundschaft bis ans Ende, als wärs Du ich. — Verlegen richtete ich diesen Auftrag aus; ein eigenes Lächeln spielte um den Mund des Schweden, als er ihn vernahm; dann sagte er: So bitten Sie den Herrn Grafen in meinem Namen um die Erlaubniß, daß Evelina hier verweile, bis ich von der Reise nach Z... (der nächsten Küstenstadt) zurückgekehrt bin; das gestrandete Schiff enthielt einen großen Theil meiner Habe, und ich will mich an den dortigen Amtmann wenden, um das, was etwa geborgen seyn sollte, mir zu sichern. — Die Bitte ward natürlich gewährt und noch an demselben Morgen reiste er fort. — Als ich ihm bemerkte, daß keine Dame sonst auf dem Schlosse weile, lächelte er und erwiederte nichts. — Der Kutscher, der ihn fuhr, brachte am andern Tage einige Zeilen von ihm, des Inhaltes, daß er auf den Rath des Amtmannes sich nach der Hauptstadt, wo die Ladung asscurirt worden, begeben, und im Vertrauen auf die Güte seiner Netter diese ersuche, seiner Tochter freundlich so lange den Aufenthalt bei ihnen zu gewähren, bis er selbst sie wieder abhole.

(Schluß folgt.)

Guckkasten-Bilder

in heiterer Beleuchtung.

Ein großer Kenner der Menschen und Wissenschaften behauptet, die Menschen seien bei ihrer Doppelzüngigkeit zu Schriftstellern gar nicht geboren, und es wäre weit mehr unbefangenes und instinktmäßig Charakterfestes zu hoffen, wenn sich andere Geschöpfe dazu entschließen könnten; wenn z. B. die Schwalben und Störche Reisefestigen,

die Spaken Romane, der Guckguck Charaden, der Laubfrosch Wetterbeobachtungen, der Bitterfisch elektrogalvanische Versuche, der Maulwurf ein Bergwerkjournal, das Murmelthier ein Oppositionsblatt, der Krebs Verbesserungspläne, die Nachtule philosophische Systeme, der Kolibri Frauentaschenbücher, der Papagei Uebersetzungen, der Sumpel ein Modejournal, der Viber Handbücher über Civil- und Wasserbaukunst, der Vorkenkäfer über Forstwesen, der Pudel ein Dienstjournal schreiben und jährliche Abhandlungen darüber lieferten. Fast scheint es, als ob manche Blätter einige bissige Neufundländer als Rezensenden engagirt hätten.

Das „Leipziger Tageblatt“ bringt nachstehende, dem Zeitgeist huldigende Annonce: „Die unterm 31. Mai im hiesigen Tageblatte erschienene Annonce des Perrückenmachers Hrn. Leiderich, von hier, veranlaßt uns ihn darauf hinzuweisen, daß wir nicht mehr im vorigen Jahrhundert leben und so als unkultivirte Professionisten dastehen, sondern zu Künstlern (!) uns hinaufgearbeitet haben, mithin Gehülften und nicht Gesellen zu nennen sind. Julius Förster, aus Hanover. Albert Jürgens, aus Berlin.

Auf einem Kirchhofs ließt man folgende Grabschrift auf einen Soldaten:

Hier liegt Soldat todt,
Weil er aß zu viel Kommissbrod.
Wollt ihr wissen wer ist wesen?
— Vom Fuhrwesen.

Bunterlei.

Ein Breslauer Student litt grimmigen Hunger, und sein ganzes Vermögen belief sich auf einen Silbergrofchen. „Unter allen Fatalitäten ist doch die größte, einen Silbergrofchen in der Tasche und für zehn Silbergrofchen Sugner im Magen zu haben,“ brummte er vor sich hin, überlegte sodann, was für einen Silbergrofchen Alles zu haben sey, und da gab es so viel, daß ihm die Wahl sehr schwer wurde. Endlich beschloß er, für sechs Pfennige Brod und für sechs Pfennige Haring zu kaufen. — Den Haring in Papier gewickelt, doch vorn und hinten herausguckend, nahm er unter den Arm und lief schräg über in einen Bäckerladen. „Für sechs Pfennige Brod!“ rief er sehr eilig, und sah erst jetzt, daß ein sehr hü-

sches Mamsellchen am Fenster saß, die ihn erst groß ansah, dann ob des grimmig härtigen Gesichts, des schabigen Sammetrocks, des seine salzigen Thränen weinenden Haring und des geforderten Sechserbrodes ficherte, und ob seiner Berlegenheit in ein helles Lachen ausbrach. Da warf ihr jählings der stolze Musensohn das Sechserbrod an den Kopf, den Haring hinterdrein, schlug die Thür zu, daß die Grundfesten des Hauses erbeben, — und ging hungrig nach Haus.

Eine Parodie.

In der „Presse de Seine-et-Oise“ ließt man Folgendes: „Dienstag am 8 v. M. ging ein Greis, von ansehnlichem Aeußern, in dem historisch bekannten Kostüm Napoleons gekleidet, nämlich in dem grauen Oberrock, den kleinen Hut auf den Kopfe, weiße Beinkleider, Reiterstiefel, mit dem Kreuze des Ludwigs-Malttheser-Ordens, dann der Offiziers-Decoration der Ehrenlegion, durch die rue Sätomy, wo diese Aehnlichkeit bald bemerkt wurde, und eine große Menge müßiger Leute herbeizog, welche behaupteten, Napoleon zu erkennen, von welchem einige Menschen glauben, daß er immer noch am Leben, und seit 20 Jahren an irgend einem Orte verborgen sey, von wo aus er eines Tags hervorkommen werde. Mehrere Individuen, alte Soldaten und andere, stürzten auf den Unbekannten los, um ihm, trotz dem er sich dagegen wehrte, die Hände zu küssen. Die Menge folgte ihm in die Saint-Louis Kirche, allwo er einige Zeit verweilte, um alles in Augenschein zu nehmen, von da verfügte er sich in das bischöfliche Palais. Den andern Tag ging dieser Mensch in demselben Costüm durch das Notre-Dame-Viertel wo ihm die Menge wieder mit Lebehoch-Affklamationen nachzog. Der Polizei-Commissär Aller trat endlich zu diesem Herrn hin, und forderte denselben auf, ihm in sein Bureau zu folgen, allwo es sich sogleich zeigte, daß der Unbekannte nicht im vollen Besitze seines Verstandes sey. Er sagte aus, daß er der Vicomte von E..., in Paris wohnhaft, ehemaliger Stabs-Officier in der Armee, und lange Zeit um die Person Napoleon's gewesen sey, dessen Züge er so oft und so aufmerksam betrachtet, daß sie sich in seiner eigenen Physiognomie abespiegelt. Der Polizei-Commissär berichtete dies der Behörde, und traf Anstalten, daß Herr v. E..., nach Paris zurückkehrte. Der Vicomte scheint eine eigene Manier für solche Maskeraden zu haben, denn vor einiger Zeit ließ er sich in Versailles als englischer General gerreu und sehr reich kostümirte sehen, da fand er aber eine andere Aufnahme beim Volke, indem ihm die Gassenjungen Steine nachwarfen. Auch in Corbeil zeigte er sich in Kostüm Napoleons, mußte aber dafür einige Stunden auf der Wachtstube zubringen.

(Der einigten Staarischer Arzt seiner Gesicht ließ ein beder mit der Adre ta's. Der se nen Diagnof lang in ein ihm dasselbe Kranken getr er dann die Wenn er es nicht fassen, tionen. Sein ärztlichen Re ben, da man

(Hier senen Subja Bier verbrau

(Heute sind dieses se auf einige Douniel (Pr beschäftigt, di auf diese be merkt man die Thiere in Ab lang, und 200 ein so furcht Weins, Del findet nach it welche ihre

(Thea wird gegenw Lee,“ welch ses Stückes (bbsen Schick Tugend beloh stellung diese als alle Taid einmal ein Z chener Stimn ich einen Sch

V e r s c h i e d e n e s .

(Der schwarze Doktor.) In Cincinnati in den vereinigten Staaten Nordamerika's verstarb vor Kurzem ein empirischer Arzt, oder besser Quacksalber, James Woodward, wegen seiner Gesichtsfarbe „der schwarze Doktor“ genannt. Er hinterließ ein bedeutendes Vermögen, und eine Masse kleiner Fläschchen mit der Adresse von Personen in den entlegensten Theilen Amerika's. Der schwarze Doktor rühmte sich nämlich einer ganz eigenen Diagnose, der Kranke durfte nur seinen Finger eine Stunde lang in ein mit reinem Wasser gefülltes Fläschchen halten, und ihm dasselbe wohlthuerend zusetzen; aus dem mit dem Schweiß der Kranken getränkten Wasser, das er chemisch analysirte, erkannte er dann die Beschaffenheit des Uebels, und ertheilte seine Recepte. Wenn er es richtig traf, konnten sich die Leute vor Verwunderung nicht fassen, und so fehlte es nicht an theuer bezahlten Konsultationen. Sein eigenes Buch ergab aber, daß er vielen Personen ärztlichen Rath gab, ohne auch nur das Wasser untersucht zu haben, da man noch viele Fläschchen hermetisch verschlossen fand.

(Bierproduktion in München.) Im letzterkloffenen Subjahre 1840/41 wurden daselbst 95,666 Scheffel Malz zu Bier verbraucht.

(Heuschreckenplage in Spanien.) Die Heuschrecken sind dieses Jahr daselbst in so ungeheurer Menge erschienen, daß sie auf einigen Stellen die ganze Ernte zu verzehren drohen. In Doumel (Provinz Ciudad Real) sind fortwährend 300 Personen beschäftigt, diese zerstörenden Insekten aufzusammeln und obgleich auf diese Weise täglich 70 bis 80 Säcke vernichtet werden, so bemerkt man doch keine Abnahme. Es ist zum Erschrecken, diese Thiere in Abtheilungen ziehen zu sehen, die zuweilen eine Meile lang, und 2000 Schritte breit sind. Nur eine halbe Stunde braucht ein so furchtbarer Haufen auf einer Stelle sich aufzubauen, und Wein-, Del- und Kornpflanzungen sind völlig vernichtet. Man findet nach ihrem Abzuge nur die starken Aeste und die Wurzeln, welche ihre Tiefe unter der Erde ihrer Befruchtung entzogen hat.

(TheaterEindruck.) Im Theater Viktoria zu London wird gegenwärtig ein Stück gespielt, unter dem Titel: „Simon Lee,“ welches einen sehr großen Zulauf findet. Die Heldin dieses Stückes (Miss Vincent) wird durch's ganze Stück von ihrem bösen Schicksale verfolgt, bis, wie gewöhnlich am Schlusse, die Tugend belohnt wird. Bei einer vor Kurzem Statt gehaltenen Vorstellung dieses Dramas, während einer der pathetischsten Scenen, als alle Taschentücher naß von Thränen waren, erhob sich auf einmal ein Zuschauer, und schrie mit von Schluchzen unterbrochener Stimme: „Gott verdamme mich, wenn es Dir, so lange ich einen Schilling habe, an dem Nothwendigen fehlen darf!“

Dabei nahm er eine Hand voll Geld aus der Tasche, und warf sie der unglücklichen Heldin hin auf die Bühne. Der Mann wurde für seine Kühnheit und Gutberzigkeit von einem Constablen aus dem Hause hinausgeführt und vor Gericht der Schauspiel-Süßrind beschuldigt. Es war ein Seemann, der erst aus Brasilien kam, welcher, wie es sich aber von selbst versteht, gleich wieder freigelassen wurde.

Die Nordamerikaner wollen keinen Krieg mit England, nicht weil sie sich fürchten, sondern weil ihnen fünf Hauptsachen fehlen, Geld, Credit, Marine, Armee und Einigkeit, die zum Kriegsführen unentbehrlich sind.

Ein englisches Schiff mit 140 Auswanderern, die sich in Canada niederlassen wollten, ist auf der hohen See an einem Riff gescheitert und untergegangen. Von der Mannschaft konnten sich nur 8 Menschen durch einen kleinen Kahn retten. Von 2 Dampfschiffen, die schon vor 2 Monaten von NewYork nach England absegelten, ist bis jetzt noch keins angekommen; das Dampfschiff „der Präsident“ hat sich noch immer nicht gefunden.

Am 20. Juni kostete in Mainz das Malter Weizen 9 fl. 37 kr., Korn 6 fl. 13 kr., Gerste 4 fl. 39 kr. — Am 21. Juni kostete zu Frankfurt am Main das Malter Weizen 9 fl., Korn 5 fl. 50 kr., Haber 3 fl. 30 kr.

In Quebec riß sich, man behauptet durch einen Erdstoß, ein 250 Fuß langes Eisenstück von der Zitadelle los und begrub 18 Häuser mit ihren Einwohnern. Man hat bereits über 30 Leichen aus dem Schutt hervorgezogen.

Seit geraumer Zeit kamen viele falsche Banknoten an die Nationalbank zu Wien und alle Mähe, die Spitzdubenquelle zu entdecken, war vergebens. Jetzt ist sie gefunden, eine angesehenere Kattunfabrik zu Rutenberg in Böhmen war auf diese Weise zu großem Reichthum gekommen. Die Thäter sind verhaftet und haben eingestanden, daß sie für 80,000 Gulden C. M. falsche Banknoten in Umlauf setzten.

In Rheinhessen richtet unter dem Rindvieh eine böse Krankheit, die Knochenbrüchigkeit großen Schaden an. Man hat allerlei vergeblich versucht. Da aber Leute, die nicht gehen, bekanntlich auch Knochenbrüchig und lahm werden, so giebt man die Seuche auch bei dem Rindvieh der Stallfütterung schuld und legt wieder Weideplätze an.

Wieder einmal etwas Neues unter der Sonne. Vor mehreren tausend Zuschauern ist auf dem Mälarsee in Schweden in aufrechter Stellung, völlig angekleidet, mit einer Cigarre im Munde und einem großen Spazierstock in der Hand, ein Mann spazieren gegangen. An jedem Fuß hatte er einen 6 schwedische Ellen langen und 4 Zoll breiten Wasserfuß angeschwaltet, worin das große Geheimniß liegt und hat zu aller Verwunderung seinen Wasserfuß glücklich durchgeführt. Der Erfinder dieser Wasserfüße ist der Lieutenant Idolenberg.

(Verhältniß des Stotterns zwischen Männern u. Frauen.) Man hat die Bemerkung gemacht, daß sich eher zwanzig stotternde Männer finden, als eine Frau, deren Sprachwerkzeuge nicht im besten Zustande wären.

Charade.

1. 2. Was du mit Lust zerbrichst,
Wenn's kammt von Freundes Hand,
Wovon der Mund verstummt,
Wann's knüpft der Liebe Band,
Was man als Zeugen schätzt,

Ob's gleich nicht sehen kann,
Was höher als sein Gold
Gilt manchem Edelmann.

3. Was manchem rauhen Stoff
Sanft in die Furchen sinkt,
Und manchen rohen Stoff
Mit feiner Farbe schminkt;
Was dir dein Angesicht
In glattem Spiegel zeigt,
Was China's alte Kunst
Mit großem Ruhm erzeugt.

1—3. Mir löst des Feuers Gluth
Die starr gewordenen Glieder.
Wie milde fließ' ich dann
Zu meinem Ziele nieder,
Wie wahr' ich Heimlichkeit,
Als lage sie im Grab;
Doch schält mich böse Kunst
Oft vom Geheimniß ab.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 30. Juni 1841.		In Freudenstadt, am 26. Juni 1841.		In Lübingen, am 25. Juni 1841.		In Calw, am 26. Juni 1841.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel . 1 Schf.	6 23	Kernen . 1 Schf.	13 4	Dinkel . 1 Schf.	6 24	Kernen . 1 Schf.	13 48
Haber	6 —	Roggen	12 28	Haber	6 5	Dinkel	12 32
Gersten	5 40	— — — —	12 16	— — — —	5 40	Haber	13 —
Roggen	4 24	Gersten	7 28	Gersten . . . 1 Sri.	4 48	— — — —	6 6
Kernen	— —	Haber	7 12	Erbisen	3 40	Haber	5 57
Brod-Tare.	— —	— — — —	7 50	Linjen	— —	Roggen . 1 Sri.	5 48
4 Pfund Kernenbrod kosten	— —	— — — —	6 48	Roggen	— —	Wicken	4 —
4 Pfund Weizenbrod kosten	— —	— — — —	4 20	Wicken	— —	Erbisen	3 52
4 Pfund Schwarzbrod kosten	— —	— — — —	4 12	Bohnen	1 8	Linjen	3 48
1 Kreuzerweck muß wägen 8 Loth.	11 —	— — — —	4 8	Brod-Tare.	— —	— — — —	— —
— — — —	— —	4 Pfund Kernenbrod kosten	— 12	4 Pfund Kernenbrod kosten	— 11	Brod-Tare.	— —
— — — —	— —	4 Pfund Weizenbrod kosten	— 11	1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth 3 Qtl.	— —	4 Pfund Kernenbrod kosten	— 12
— — — —	— —	1 Kreuzerweck muß wägen 7 1/2 Loth.	— 10	— — — —	— —	1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth.	— —

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von F. W. Fischer.

Nro.

Am Ober

Da in neuer Fall vorgefa außerordent Waldungen Genehmigun geholt zu ha die im Inte Nro. 6 entl Januar 183 gen, wonach suche um Er Holzfällung dann erst haben.

Den 3.

Den Ortsvor des Weitere Buchbinder-meinde- und mehr vom den, sonders giger genau meinderath, Convent auf gempfege an

Den 2.

Die Ortsvor

